

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag
und Samstag und kostet vierteljährlich
in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 10.-
Erbringelohn monatlich 3 Pf. Durch die
Post bezogen Mk. 10.
— Fernsprecher Nr. 1 —

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einseitige
Raum mit 40 Pfg.
berechnet. — Anzeigen
Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Girokonto Kreisbank Laasphe Nr. 89
— Postfachkonto Köln 404 49 —

Nummer 123

Laasphe, Samstag den 22. Oktober 1921

46. Jahrgang

Ämtliches.

Bekanntmachung.

Der Sprechtag für Verwundungsbeschädigte (Kriegsbeschädigte
und Kriegshinterbliebene) findet in diesem Monat
am Samstag, den 22. ds. Mts.,
8 Uhr vormittags beginnend, im Sitzungszimmer des Bürgermei-
steramtes in Verleburg statt. Allen Kriegsbeschädigten und Kriegs-
hinterbliebenen, die eine Aufklärung in irgend einer Verwundungs-
sache wünschen, wird empfohlen, diesen Sprechtag zu besuchen.
Verleburg, den 18. Oktober 1921.

Wohlfahrtsamt des Kreises Wittgenstein.
Der Landrat, J. W. Weber, Kreissekretär.

Der König von Bayern †.

München, 19. Oktober. Wie bereits in voriger Nummer
kurz gemeldet, ist der ehemalige König von Bayern, Ludwig III.,
Dienstag nachmittag in Gegenwart seiner Ehefrau und des Kron-
prinzen Rupprecht auf seiner ungarischen Besitzung Eszterházy
gestorben.

Der Tod trat infolge starker Magenblutungen ein.
Die Leiche wurde einbalsamiert und wird in einigen
Tagen nach München übergeführt werden, wohin sich
auch die Mitglieder der Familie und der Hofhaltung
begeben werden.

Nur wenige Tage nach dem Hinscheiden des wirt-
tembergischen Königs hat der Tod eine neue Lücke
in die Reihe der ehemaligen deutschen Fürsten ge-
rissen. Fern von seiner bayerischen Heimat ist der
greise Bayernkönig Ludwig III. auf seiner Besitzung

in Eszterházy (Ungarn) vom Tode ereilt wor-
den. Mit ihm ist ein
wahrhaft moderner u.
geistig hervorragender
Fürst aus dem Leben
geschieden, dessen Ein-
blick in die Verhält-
nisse des Bayernvolkes
und die Bedürf-
nisse seines Landes
mit Recht hochgerühmt
wird.

Geboren wurde der
König als erstes Kind
der überaus glück-
lichen Ehe zwischen dem
Kronprinzen Luitpold und
der Prinzessin Augusta von Toskana am 7. Jan. 1845
in München. Als im Jahre 1866 Bayern im Bunde
mit Österreich-Ungarn gegen Preußen zu Felde zog,
nahm Prinz Ludwig als Oberbefehlshaber in der Division

seines Vaters am Kriege teil und wurde in den
Kriegskämpfen bei Helmsdorf schwer verwundet. Im
Jahre 1868 vermählte er sich mit der damals acht-
zehnjährigen österreichischen Erzherzogin Maria Theresia,
mit der er zeitweilig als dreizehn Kinder entsprangen
diesem glücklichen Bunde, deren ältestes der gegen-
wärtige Kronprinz Rupprecht von Bayern ist. Im
Sommer 1896 war er zur Krönungsfeier in Moskau
und hielt bei dieser Gelegenheit bei einem Festmahl
eine vielbesprochene Rede über die Stellung der deut-
schen Fürsten zum Kaiser.

Als sein Vater, Prinzregent Luitpold, am 12.
Dezember 1912 starb, übernahm Prinz Ludwig die
Regentschaft, und ein Jahr später ließ er sich auf
einträchtigen Wunsch seines Volkes zum König pro-
klamieren. Trotz seines hohen Alters erfüllte er die
Erwartungen, die man in ihn gesetzt hatte. An der
stetig steigenden Wohlfahrt im Lande, an dem Auf-
blühen von Handel und Wandel und der Pflege
von Kunst und Wissenschaft hatte er hervorragenden
Anteil, allein am meisten nahm er sich der Land-
wirtschaft an, deren hohe Wichtigkeit für das Ge-
deihen des Staates er schon als Prinz immer wieder
betont hatte. Ein Hauptverdienst hat König Ludwig
als eifriger Förderer und Sachverständiger der Waf-
ferverkehrsstraßen. Im bayerischen Reichsrat und auf
den Hauptversammlungen des Bayerischen Kanalvereins
verfocht er mit großem Eifer die Idee der Schaffung
einer Großschiffahrtsstraße zum Anschluß der abseits
der Meere liegenden Landesteile an den Weltverkehr.
Entsprechend der Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit
seines Charakters zeigte er im Verkehr mit dem
Volke jene Schlichtheit und Leutseligkeit, die von jeher
den süddeutschen Fürsten und insbesondere den Witt-
elsbachern eigen war.

Im Weltkrieg nahm er vom ersten Augenblick
an teil in der Heimat als durch wiederholten persön-
lichen Besuch an der Front teil an dem schweren
Kampf des weiteren und engeren Vaterlandes und
ermutigte stets mit zündenden Worten die Widerstands-
kraft des deutschen Volkes. Er war zweifellos ein
der sympathischsten Gestalten unter den deutschen Für-
sten. Er war ein vollständiger König. Darüber
klingt auch die Entschiedenheit nicht hinweg, daß er einer
der ersten deutschen Fürsten war, welcher unter dem
Druck der Novemberereignisse des Jahres 1918 ab-
dankte mußte. Durch seine wahrhaft königliche Auf-
fassung von Pflicht und Recht hat er sich im ganzen
deutschen Volke und insbesondere bei seinem treuen
Bayernvolke ein dauerndes Andenken gesichert.

fuhr sich mit der Hand über die Stirn und sagte plötzlich:
„Also sie gehören doch zusammen. Elisabeth!“ — Er ver-
beugte sich und sagte: „Verzeihung! Baronin
Wellinghausen.“

Die Baronin wußte nicht, was ihr geschah. Die Auf-
regung der letzten Tage hatte ihre Kräfte erschöpft. Mit einem
leisen Aufschrei sank sie auf die Bank zurück. Ihr Gesicht
war so bleich als bei jeglichem Leben von ihr gewichen. Dennoch
raffte sie sich wieder auf. Die tiefen Augen leuchteten
aus dem todblassen Gesicht so wunderbar heraus, daß der
Professor sich abwenden mußte. Er konnte es nicht ertragen,
sie anzusehen.

Er war nicht imstande, etwas zu sagen. Er rang nach
Fassung und wandte sich dann wieder der Baronin zu. Es
demütigte ihn fast zu sehen, daß diese Frau eine Kraft bewies,
die er nicht hatte. Sie hatte sich erhoben, war an ihn heran-
getreten und sagte jetzt so weich und mild, daß der Professor
unter dem Klang dieser Stimme erbebt: „Daß Sie ge-
kommen sind, Herr Professor, sehe ich als eine Gnade von
Gott an, auf die ich nicht mehr zu hoffen wagte. Ich ent-
nehme daraus, daß Sie Gerhard nicht wollen lassen
unter dem Haß, von welchem Sie ihm gesagt haben. Daß
er mein Neffe ist, wußten Sie wohl kaum.“ schloß sie leise.

„Nein, das wußte ich nicht. Wer weiß, ob ich dann
diesen Weg gemacht hätte. Ich überwinde dieses Gefühl des
Haßes auch nur.“ fuhr der Professor mit rauher Stimme
fort, „um meiner Tochter willen, aber sterben kann es nicht.“

„Lassen Sie es sterben,“ bat die Baronin. „Lassen Sie
mich Ihnen jetzt sagen, was ich vor einem Menschenalter
Ihnen nicht sagen konnte: Als ich mich dem Baron Welling-
hausen verlobte, sah ich ein Leben voll Kampf und inneren
Klends vor mir, weil meine Liebe ihm nie gehören konnte;
aber dennoch durfte ich nicht einen Augenblick zögern, dieses
Leben auf mich zu nehmen, weil — meinem Vater ein Leid
zugefügt worden wäre, das ihm das Leben zu einem Fluch
gestaltet hätte. Ich darf nicht mehr sagen, denn die Schuld
der Toten soll man nicht aufdecken. Es war meine letzte
Stunde des Glücks im Leben, als Sie mir sagten, Sie wollten
mich als Braut erfragen. Lassen Sie den Haß nicht Tote
überleben, machen Sie zwei Menschen glücklich, die sich nach-
einander sehnen. Ich werde Ihnen Gerhard schicken. Er muß
in der Nähe sein.“ — Er der Professor zur Bekannung

Briands „Friedenspolitik“.

Der Aufstieg der Kammeropposition.

Wenn der französische Ministerpräsident der Mei-
nung war, durch seine letzte große Rede in Saint
Nazaire den Vorwürfen seiner politischen Gegner die
Spitze abgebrochen zu haben, so mußte er bei der
Eröffnung der außerordentlichen Tagung eine bittere
Enttäuschung erleben. Die Angriffe der Opposition
gegen die Politik des Kabinetts setzten gleich zu Be-
ginn der Sitzung mit solcher Schärfe ein, daß Briand
sich mitten während der Anklagereden zum Wort mel-
dete und, ohne zunächst sich gegen die Angriffe zu
verteidigen, das Vertrauen der Kammer erbat.

Die schärfste Kritik übte der Royalist Daudet,
in dessen Ausführungen es natürlich an den üblichen
Drohungen an Deutschland nicht fehlte. Er warf der
Regierung vor, sie habe ihre Pflicht nicht ge-
tan, weil sie wenige Wochen nach dem Attentat auf
den französischen Major Montalegre, dessen Mörder
viel zu milde verurteilt worden sei, die wirtschaf-
tlichen Sanktionen aufgehoben habe. Ohne daß er es
wollte, habe Briand den Ausbruch des neuen Krie-
ges außerordentlich beschleunigt. Jetzt müsse man
Deutschland wahrhaft die Hand an den
Kragen legen. Die deutschen Einnahmen müßten
internationalisiert werden. Die deutschen Industrie-
magnaten müßten bezahlen.

Der nächste Redner, der Abgeordnete Behroux,
der dem Nationalen Block, also der Regierungspartei,
angehörte, bemängelte vor allem die Haltung der fran-
zösischen Regierung in der oberirdischen Frage.
Er forderte, daß die Verzichtleistungen Frankreichs
gegenüber Lloyd George endlich aufhören müßten. Der
Anteil, den der Völkerverbund Deutschland zugesprochen
habe, komme für Deutschland vollkommen unerwar-
tet. (2) Deutschland behalte die Möglichkeit, in Ober-
schlesien seine großen Kriegarsenale wiederaufzurich-
ten. Der Abgeordnete suchte statistisch nachzuweisen,
daß Deutschland auch eine günstige industrielle Stel-
lung behalte. Wirtschaftlich werde es den Teil des
Industriegebietes, der Polen zugesprochen worden sei,
bald absorbieren.

Briand unterbrach hier die Rede Behroux und
erklärte, der Friedensvertrag zwingt Frankreich eine
Solidarität auf, die es nicht ohne Gefahr angehen
könne. Wenn die Kammer eine Politik der Gewalt-
maßnahmen gegen Deutschland wünsche, die aber zu
einer Isolierung Frankreichs von den übrigen Alli-
ierten führen würde, möge sie es klar aussprechen
und alle Konsequenzen daraus ziehen. Er sei ent-
schlossen, eine gewisse Reise (Washington) nicht
anzutreten, wenn die Kammer mit großer Mehrheit
seiner „Friedenspolitik“ kein Vertrauensvotum

kommen konnte, war die Baronin in einem Seitengang ent-
schwinden.

Zehn Minuten später stand Baron Gerhard vor dem
Professor. „Sie hier, Herr Professor,“ sagte er. „Sie
kommen zu erster Zeit. Unser Haus ist wieder zum Trauer-
haus geworden.“

„Baron, ich höre das, aber dennoch sehe ich meinen
Weg fort. Ich komme selber, um Ihnen zu sagen, daß mein
Kind krank, daß meine Maria ohne Sie nicht mehr glücklich
sein kann, wie es scheint. Und — ich will vergessen
den Haß, den ich Ihrem Namen trage, aber, — aber, Baron,
fragen Sie mich nicht weiter. Nun Sie das nicht aus Miß-
acht für mich, sondern aus Liebe zu Maria.“

Der Baron war tief bewegt. „Sie bringen mir so viel,
Herr Professor,“ sagte er, „daß ich nichts anderes verlangen
kann. Ich —“

„Lassen Sie mich wieder fort, Baron,“ bat der Professor,
ich kann nicht bleiben. Der Zweck meiner Reise ist erfüllt.
Ich wußte, daß ich selber kommen mußte, um Sie zum Kommen
zu bewegen, aber — bleiben kann ich nicht. Kommen Sie bald.
Ich werde unterdes Maria Ihre Ankunft melden. Auf Wieder-
sehen in Heidelberg.“

Der Baron wogte keine Bitte um längeres Bleiben an
den Professor zu richten. Er wußte, daß das urplötzliche Zu-
sammentreffen mit der Baronin ihn aufs äußerste erregt haben
mußte.

„Warten Sie nur wenige Minuten,“ bat er. „Ich will
sofort den Wagen bestellen und begleite Sie zur Bahnstation
zurück.“

„Keinen Wagen. Danke, Baron. Lassen Sie mich lieber
allein gehen. Ich kann jetzt niemand zur Gesellschaft brauchen.
Leben Sie wohl, Baron. Auf Wiedersehen in Heidelberg!“

„Auf Wiedersehen in Heidelberg!“ sagte Baron Gerhard.
Wie einer, den eine unsichtbare Macht in die Flucht jagt,
war der Professor verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

111

gegen hohen Lohn und gute
Behandlung.
Frau Lud. Schuppener,
Marienborn b. Siegen.

Gewerkverein der Holzarbeiter Deutschlands (H. D.)
Ortsverein Laasphe.

Am Samstag den 22. Oktober, abends 8 Uhr feiern wir im Saale des Herrn Fuchs unser diesjähriges

Stiftungsfest

bestehend in Ball, Theater und Verlosung.

Für reichhaltiges Programm und gute Musik ist gesorgt.

Eintrittspreise: Für Mitglieder M. 5.— und eine Dame frei, jede weitere Dame und Personen unter 16 Jahren M. 2.—; Gäste: Herren M. 5.—, Damen M. 2.—. Kollegen anderer Berufsorganisationen, Kirch- und anderer Artung gelten als Mitglieder.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Festausschuß.

Versammlung der kaufm. Angestellten des Kreises Wittgenstein

Samstag, 23. Oktober, 3 Uhr nachmittags bei Dickel, Leimstruth.

Die wichtige Tagesordnung, insbesondere die Gehaltsfrage, erfordert das Erscheinen jedes Einzelnen.

Kollege v. der Ahee, Siegen, erstattet Bericht.

D. H. B. Laasphe.

Damenpelzkragen moderne Formen, Braun-weiß, braun, grau, schwarz, Sealfanin (schwarz).

Kinderkragen u. Muffe aus Kanin. Ferner große Auswahl

Herrenhüte in Velour und Filz, schwarz und bunt bis zur größten Weite.

Mützen für Herren und Knaben.

Regenschirme in Seide und Baumwolle. Schlipse, Leinenwäsche, Hosenträger.

Ich übernehme zum

Umpressen: Herrenhüte, Gerben u. Färben: alle Fellarten, Umändern: Pelzwaren und Mützen, Reparieren: Regenschirme.

Rasche und gute Bedienung!

Ludwig Schröder,
Königsstr. 40 Laasphe. Telefon 64.

Naumann Nähmaschinen

sind die besten.

General-Vertreter für den Kreis Wittgenstein:

August Mittelman,

Laasphe.

Karl Stückrath, Giessen
Telephon 2005 Möbelfabrik Steinstrasse Asterweg 47 56, 58, 60 Haltestelle der Elektrischen (grüne Linie) Asterweg.

Grosse Ausstellung von Schlafzimmern in Eiche, Nussbaum, Birke, Mahagoni poliert.

Herren- u. Speisezimmer Salons in Mahagoni, Palisander und Kirschbaum poliert. Elegante Klub-Garnituren in Gobelin und Leder. Einfache lackierte Einzelmöbel, sowie Schlafzimmer- und Küchen-Einrichtungen in weiss und natur-lackiert zu allerbilligsten Preisen.

Gardinen — Teppiche — Dekorationen

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Silber-Hochzeit sagen wir hiermit Allen herzlichsten Dank.

Karl Stöcker u. Frau.
Harsfeld, 20. Okt. 1921.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Tauben werden hiermit aufgefordert, dieselben während der Auslaßzeit einzusperren. Zuwiderhandelnde werden bestraft.

Laasphe, den 21. Okt. 1921.
Die Polizeiverwaltung.
J. B.: Fischer.



Sportverein Wittgenstein 1919

Samstag, 23. Oktbr., nachm. 1/2 1 Uhr

Gesellschaftsspiel

1. Jugend-M. Sportverein Wittgenstein 1919 Laasphe gegen

1. Jugend-M. Spiel und Sport 21 Verleburg. Nachm. 2 Uhr

Verbandsspiel der C-Klasse.

2. Mannschaft Sportverein Wittgenstein 1919 Laasphe gegen

3. Mannschaft Fußballverein Wallau.

Zuschauergebühr 1.— M. Der Vorstand.

S. P. D.
Ortsgruppe Laasphe.

Samstag, 23. Oktbr., abends 8 Uhr bei Benner

Mitglieder-Versammlung

Um zahlreichen Erscheinen wird dringend ersucht.

Der Vorstand.

Bleischlosser, Hilfschlosser, jung. Hilfsarbeiter sucht

E. Vogel, Dahlbruch.

Von rascher, starker Wirkung in der Beseitigung von Ungeziefer

bei Kindern, Pferden, Schweinen, Ziegen sowie anderen Haustieren, zur Reinigung der Ställe, der Sitzkanten und Wände der Hühnerställe ist

Certan.

Billig und bequem in der Anwendung.

Wittg. Drogerie Max Hinz Laasphe.

Für Herbstpflanzung empfehle

Obstbäume

in allen Formen und nur besten für hiesige Gegend passenden Sorten von 20 bis 35 M. das Stück. Ferner Johannis- und Stachelbeer-Sträucher u. Hochstammchen, Rosen und Erdbeerpflanzen.

Gärtnerei A. Braun Laasphe.

Für Herbst und Winter

empfehle mein reichhaltiges Lager in fertiger

Herren- u. Knaben-Garderobe

Compl. Anzüge Sport-Anzüge Joppen, Hosen und Westen	Paletots, Mäntel, Raglan Joggenmäntel, Pelzerinnen wasserdichte Regen- und Gummimäntel.	Knaben-Anzüge in Stoff u. Manchester Gleyles Anzüge u. Sweater
--	--	---

Ständig großes Lager in Anzug-, Mantel- und Kostümstoffen
p. Meter von M. 35.00 an.

Große Auswahl in Herren-, Damen- und Kinderhüten sowie Sportkrämpfe, Widelgamaschen, Hosenträger, Herren- und Damenhandschuhe, Shawls aus Seide und Wolle, Schlipse, Oberhemden, Leinen- und Dauerwäsche.

Laasphe Fr. Koos I.

Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen!

Lieferung von Motoren, Beleuchtungskörpern, Metalldrahtlampen, Koch- u. Heizapparaten usw.

Reparaturwerkstatt für Motore.

Konzessioniert beim kommunalen Überlandwerk
G. m. b. H. Wittgenstein „Elektra“.

Erndtebrück. Vertreter: **E. Belz, Oberdorfstr. 193**

Marburger Bank

e. G. m. b. H.

Niederlassung Laasphe i. W.

Fernruf Nr. 66 — Postcheckkonto Nr. 110479 36 in a. Rh.

Hauptgeschäft in Marburg, gegründet 1861.
Weitere Zweigniederlassungen in Frankenberg u. Kirchhain.

Unsere Mitglieder erhalten seit vielen Jahren 7% Dividende auf ihre Geschäftsguthaben von M. 50 — bis M. 2000 —. Diese Dividende kommt ohne Abzug von Kapitalertragssteuer zur Auszahlung und kann daher um diesen Betrag höher bewertet werden. Die Erwerbung von Geschäftsanteilen unserer Genossenschaft ist daher eine vorzügliche Kapitalanlage.

Aufnahmefähig als Mitglied sind Personen, Gesellschaften, Körperschaften und verpflichtungsfähige Vereine. Satzungen, Antragsformulare und letzter Geschäftsbericht werden Interessenten kostenlos übersandt.

Zum sofortigen Eintritt wird für das

kaufmännische Büro

einer hiesigen Fabrik ein

junger strebsamer Mann,

der seine Lehrzeit beendet hat, gesucht.

Angebote sind unter B. 305 an die Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung zu richten.

Bestellungen auf unsere Zeitung

werden noch von der Geschäftsstelle fortwährend entgegen genommen. Bereits erschienene Nummern werden, soweit vorhanden, nachgeliefert.

Verlag der Wittgensteiner Zeitung.

Vereinshaus Laasphe Feldstraße. Sonntag nachmittags 2 Uhr: Jünglingsstunde. Sonntag abends 8 1/2 Uhr: Gemeindefeststunde. Dienstag abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde für Frauen u. Mädchen. Mittwoch nachmittags 4 Uhr: Kinderstunde. Donnerstag abends 8 1/2 Uhr: Jungmädchenstunde.	Kirchlicher Anzeiger. Evangelischer Gottesdienst in Laasphe. Erntedankfest, 23. Oktober. Vorm. 9 1/2. Vorbereitung. 10 Uhr: P. Bauer. Feier des hl. Abendmahls. Sammlung für das Frauen- und Mädchenheim Wengern. Nachm. 5 Uhr: P. Adams.
--	---